

Unterhaltendes und Belehrendes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflz-Merkblatt.

Etwas zur Morchelzucht.

Auf die künstliche Züchtung eines Schwammes, der wegen seines ausgezeichneten Aromas und feinen Geschmades mit der Trüffel den ersten Rang einnimmt, ist bis jetzt noch wenig Mühe verwendet worden. Es betrifft dies die Morchel. Es würde sich ganz bestimmt lohnen, diesem Gebiet etwas mehr Interesse entgegen zu bringen, besonders wenn man bedenkt, was für hohe Preise dafür verlangt werden. Ich schreibe schon jetzt diesen Artikel, um dem einen oder andern Gelegenheit zu geben, im Garten ein Beet für die Morchelzucht zu reservieren. Ich habe vor zwei Jahren im Pilzverein Bern diese Anregung schon gemacht. Zwei Mitglieder haben nach dem Verfahren, wie es später folgt, diesbezügliche Versuche angestellt, und Herr Messer, Bühlstr. 26, hat das folgende Jahr die prächtigsten Morcheln geerntet.

Das Verfahren ist dasjenige, das der bekannte Pilzforscher Edmund Michael in seinen Werken anführt, wo er die Morchel- und Porchelzucht im Garten als hochinteressant und lohnend bezeichnet. Zu diesem Zwecke bestimme man ein etwas schattiges Beet, das humusreich und sandig sein muß. Zum Düngen nimmt man entweder recht fetter Komposterde oder Kuh- und Pferdeabünger in verrottetem Zustande, mische Latrinensauche darunter und bringe das eine oder andere recht feicht unter. Außerdem ist es immer nötig, obenauf etwas Komposterde zu bringen. Sobald es regnet, bestreut man das Beet mit etwas reiner Holzasche, um den Morcheln die nötigen Kalisalze zuzuführen zu lassen. Sobald die Asche nach einigen Tagen vom Regen tüchtig ausgelaugt worden ist, nimmt man eine Portion Morcheln, wäscht sie zunächst mit heißem Wasser 2-3 Mal tüchtig aus, also genau so, wie man bei der Zubereitung als Speise verfährt und besprengt nun mit diesem Wasser das betreffende Beet. Dieses Besprengen nimmt man ebenfalls am besten bei feuchter regnerischer Witterung vor. Das Beet bleibt nun bis zum nächsten Frühjahr vollständig von weiterer Bepflanzung unberührt liegen. Damit das Unkraut nicht zu mächtig wird, bedeckt man das Beet mit alter klarer Lohse oder losen Fichtennadeln. Im nächsten Frühjahr werden sich nach warmem Regen die Morcheln zeigen. Bei sehr trodener Witterung hingegen müssen die Beete mit lauem Wasser tüchtig besprüht werden.

Ch. Wnh.

Verwendung getrockneter Pilze.

Man weiche zirka 20 Minuten die getrockneten Pilze in viel heißes Wasser ein und decke das Gefäß zu, dann nehme man die Pilze sorgfältig heraus, damit der eventuelle vorhandene Sand am Boden sitzen bleibt, denn bekanntlich sollen die Pilze zum Trocknen nicht ge-

waschen, sondern nur gut gereinigt werden. Alsdann gibt man von neuem heißes Wasser über die Pilze und läßt sie stehen, bis sie genügend aufgequillt sind. Hierauf kann man sie verwenden wie frische Pilze. Dieses zweite Wasser verwende man zu Suppen oder Saucen.

Ch. Wnh.

Braune Pilzsuppe.

Die gereinigten Pilze schneide man in feine Scheiben oder sie werden gehackt. Dann werden etwas feingehackte Zwiebeln in Fett gedämpft bis der rohe Zwiebelgeschmack verschwunden ist, alsdann gebe man die Pilze dazu und koch einige Minuten im eigenen Saft. Unterdessen bereite man einen braunen Mehltrost wie zu brauner Mehlsuppe, verrühre diesen dann mit den Pilzen und fülle hernach mit Wasser oder Boullion bis zu der gewünschten Dide auf, würze mit Salz und Pfeffer und gebe noch etwas gehackte Petersilie bei.

Ch. Wnh.



Ernst Eschmann, Die Himmelstinder. Verlegt bei Drell Füßli, Zürich.

Ernst Eschmann ist unser fruchtbarster und zweifellos erfolgreichster Kinderschriftsteller. Mit „Zirkustoni“, „Nemigi Andacher“ und „Der Geishirt von Fiesch“ hat er sich die unbedingte Anhängererschaft der jugendlichen Leserschaft gesichert. Das Geheimnis seines Erfolges ist seine glückliche Hand bei der Themawahl: immer greift er in ein Lebensgebiet, in das ihm die abenteuerlustige Jugend gerne folgt. Auch diesmal tut er einen glücklichen Griff. Er macht die beiden Erdenkinder Hansli und Anneli zu „Himmelstindern“, indem er sie über die Sonnenstrahlen-Himmelsleiter in die Wolken hinaufsteigen und auf dem Wolkenhimmel ins Paradies hineinfahren läßt. Dort leben sie in schlaffenlandmäßiger Behaglichkeit, abenteuernd herum, sind bald beim lieben Gott eingeladen, gucken in dessen Papierkorb, wo die törichtesten und unverschämtesten Wünsche haufenweise liegen, bald stecken sie ihre Nasen in die Küche des Wettermachers, bald steigen sie zur himmlischen Glodenstube empor und hören in Andacht den Engeln hören zu. Kurz, sie erleben ganz wunderliche Dinge. Eschmanns Phantasie singt wahre Jubellieder. Seine Märchenzählung muß wirklich nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern entzücken. — Das Buch zeichnet sich durch schönen großen Druck aus und ist von Hans Wihig mit meisterlichen Schwarzweiß-Bildern geschmückt. Der hohe Preis von Fr. 10 ist durch die Qualität des Buches durchaus gerechtfertigt.

H. B.

Georg Küffer, Heimatglut. Die schönsten Stücke aus den Mundarten von Otto v. Grenerz, Rud.

v. Tavel, Simon Gfeller, G. J. Kuhn und Jol. Reinhart. 184 S. 8°, geb. Fr. 3.50.

„Heimatglut“ will ein Dialekt-Lesebuch für die Berner und Solothurner Schulen sein. Als solches wird es freudige Aufnahme finden. Denn wenn die Volksschule ihre vornehmsten Aufgaben: die Pflege der Muttersprache und der Heimatkunde (im weitesten Sinne aufgefaßt) erfüllen will, muß sie von der Mundart ausgehen. Georg Küffers Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel hierfür; es ermöglicht dem Lehrer, die Schüler in die Dialektliteratur einzuführen und macht sie durch die auto-biographischen Einlagen, die jeder Autor seinen Beiträgen voranschickt, mit den hervorragendsten Vertretern dieser Literaturgattung bekannt.

Der gediegene Inhalt, die hübsche äußere Ausstattung und nicht zum mindesten der niedrige Preis prädestinieren Küffers Lesebuch zum Volksbuch. Denn hier kommen tatsächlich die Dichter zum Wort, die dem großen und schlichten Volk am meisten zu sagen haben, die mit und in ihm leben und es verstehen. Nur solche Literatur dürfte der Pädagoge überhaupt der Jugend bieten. Ob in der zweiten Auflage die anschauliche, aber etwas gefühlsrohe Kriegsperiode auf S. 31 bis 36 nicht besser wegzulassen wäre, wird sich der Herausgeber wohl noch überlegen. Auch wäre dem Buch ein etwas weniger enger Druck zu wünschen, wenn dieser Wunsch bei dem bescheidenen Preise und der Inhaltfülle überhaupt realisierbar wäre. Aber auch so können wir das Buch nur warm begrüßen. „Heimatglut“ dürfte ein Lesebuch von ähnlicher Beliebtheit werden, wie sie seinerzeit dem alten Tschudi-Lesebuch von Hebel's „Schachkästlein“ beschieden war.

H. B.

Humoristisches

Richtig bemerkt.

Es Zürcher Frauli hät us de Ferie bi leht Wuche ihrem Mammli, wo-n-er geschriebe hät, sie soll jetzt heim cho, uf ere Ansichtskarte folgende zit-gemässi Antwort gschickt:

Wenn ich ein Luftschiff wär
Und auch schon lenkbar wär,
Flög ich zu dir!
Weil ich kein Luftschiff bin,
Nicht lenkbar nach deinem Sinn,
Bleib ich noch hier!

Sein Trick.

Chef: „Wissen Sie, Mahnbrieve an ganz faule Kunden lasse ich von meinem Buchhalter immer schreiben, wenn es schon etwas über Bureauabschluss ist — dann ist er in der richtigen Stimmung dazu.“

Verloren.

— „Was macht denn Ihre Tochter, Herr Zwirbel?“
— „Meine Tochter? Ich habe keine Tochter mehr — die hat e Konturrenten geheiratet!“

Nobel.

Frau: „Ich habe nichts anderes da, Brot nehmen Sie ja auch!“
Bettler: „D, nur her damit, ich hab ja 'ne Hühnerzucht zu Hause!“

Pianos

Burger & Jacobi
und
Rordorf & Cie.

Die führenden Schweizermarken werden auch in Miete und gegen bequeme Raten geliefert. 2

Alleinvertreter:
F. Pappe Söhne

Nachfolger von F. Pappe-Ennemoser
54 Kramgasse 54
BERN



**Stolze,
volle
Büste**

274

üppigster, schönster Busen schon in 3—4 Wochen wird erreicht mit „**Piara**“ (aus indischen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben genügt und ist der Erfolg nach einigen Anwendungen überaus rasch. — **Erfolg absolut sicher und garantiert.** **Versand diskret** geg. Nachnahme (portofrei) Fr. 6. 25.

Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne

Fuss-Aerzte Manucure

Massage
Diplom. Spezialisten 9
A. Rudolf u. Frau
Bundesgasse 18 Teleph. 1799
vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.



**Lästige
Hühner-
augen,
harte
Haut,
dicke**

Nägel, Warzen etc.
entfernen wir sorgfältig und
schmerzlos.

Gute Familie der franz. Schweiz würde

zwei bis drei junge

Töchter

in Pension nehmen. Französisch, englisch, Musik. Gesunde Gegend. Prima Referenzen. 69

**Mme. David Perret
ORON (Waadt)**

Töchter-Pensionat — M^{mes} FIVAZ —

Sprachen. Haushalt. und Küche. 73
Chambion bei Yverdon (Waadt) Prosp. u. Referenzen.

INSTITUT Dr. RUEGG „ATHÉNÉUM“ NEUVEVILLE près Neuchâtel

Sprach- und Handelsschule (Internat) 38

(Jünglinge von 14 Jahren an)

Französisch in Wort und Schrift. Vorber. a. Handel u. Bank. Alle modernen Sprachen und Handelsfächer. Musik. Sorgf. geistige und körperl. indiv. Erziehung. Eröffnung des Schuljahres 15. April 1921. Erstkl. Referenzen. Prospekte durch die Direktion.

Ste Croix La „Renaissance“ Töchter-Pensionat

Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- und Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie, Handelskorrespondenz. Prospekte u. Referenzen. 68

„Sternen“ Bolligen

Der Unterzeichnete empfiehlt Stadt-Vereinen und -Gesellschaften seinen **neurenvierten Saal mit Parquetboden für Tanzausflüge, Hochzeiten und sonstige Anlässe bestens.** — Verweise auf die überaus guten Zugverbindungen. **Fr. Hofmann-Rohrbach.** 28

Angora-Schaffelle

Prachtvolle Qualität. Grosse Auswahl in allen Grössen. **Farben:** gold, silbergrau, olive, rot, schwarz, kupfer, braun, beige, weiss, crème. **Preise:** 18. 10, 19. 35, 20. 65, 23. 80 bis 94. 50. **5 % Skonto bei Barzahlung.** 52

BERTSCHINGER & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Zeughausgasse 20

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster. **Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)** 1

Berner Handelsbank

gegr. 1863 nimmt Gelder an zu Bundesgasse 14

4 1/2 % auf Einlagehefte

5 1/2 % gegen Kassascheine auf 1 bis 5 Jahre fest und besorgt

Kapitalanlagen und Vermögens-Verwaltungen, sow. Vermietung v. Tresorfächern

zu coulantesten Bedingungen. 8

Ah! erlichen, anhaltenden Veilchenduft erhalten Sie durch meine **Rivieraveilchenriechbeutel** zum Parfümieren v. Kleidern, Wäsche, Briefpapieren etc. 5 Beutel zus. franko Fr. 2. 40. Ferner **Riviera-Veilchen-Haut-Crème**, der Hautpflege Stolz. Grosse Tube à Fr. 1. 50 durch **H. Büchler, Baden 3.** 54

Spezialgeschäft Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53 39

empfiehlt Ia. **Marseiller-Seife** sowie Ia. **Riviera-Speiseöl** (Oli-ven u. Aracid) bestens u. billigst. 290 **E. Zryd.** Telephon 4029.

BRISE BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER
Kettenstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Auf Kredit

Damen-, Herren- und Knaben-
Konfektion

Bettwäsche, Baumwolltücher
Vorhänge, Läufer, Teppiche
Compl. Aussteuern, sowie
Einzel- **Möbel** aller Art

Eigene Werkstätte für
Polstermöbel
Günstige Zahlungsbedingungen

A. HAUPT, vorm. 6

J. Aufricht

Bollwerk 33
BERN

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste. Solide, saubere Arbeit zugesichert. Bescheidene Preise. 36

Robert Meyer Schuhmacher

Marktgasse 5, Bern.



**TASCHENWECKER
UHREN**

W. Türler Bern
Uhren-Spezialhaus für den
Marktgasse 27

Samt neuer Blechbüchse

Bienen-Honig

Italienischer 61

garantiert echten, reinen, weiss, gelb, gute Qual., versendet 5 Pf. zu Fr. 12. 40, 10 Pf. zu Fr. 23. 50. 1 Pf. als Muster à Fr. 2. 70 p. Nachn. **G. Schelbert-Pfyll, Muotatal (Schwyz)**



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 4

Bern, den 29. Januar 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Sr. 2.50, 6 Monate Sr. 5.—, 12 Monate Sr. 10.—
Ausland: halbjährlich Sr. 7.60, jährlich Sr. 15.20 (inkl. Porto)
Abonnementsbeträge können kostenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Güssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstraße 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: Karl Morel: Resignation (Gedicht). — Josef Reinhart: Der Birnbaum. — Emil Bollmann: Kirche im Schnee (Illustr.). — Die Kirche von Amsoldingen (2 Illustr.). — Dr. Rudolf Hunziker: Jeremias Gotthelf. — F. W. Weber: In der Winternacht (Gedicht). — Spukhaftes aus Bern-Altstadt (1 Illustr.). — A. Fankhauser: Pariserkonferenz und Wiedergutmachung. — *Berner Wochenchronik*: Glück (Gedicht von E. Radelfinger). — Nekrologe mit Bildnissen: Professor Heinrich Morf; Notar Theodor Pezolt.

Mitteilung.

Seit 1. Januar sind die Posttaxen durchgehend bedeutend erhöht worden, also auch die Nachnahmegebühren. Unsere werten Abonnenten können sich diesen Aufschlag sowie die ganzen Nachnahmekosten ersparen, wenn sie den Abonnementsbetrag spesenfrei direkt auf unsern **Postcheckkonto III/1145** einbezahlen. Zu diesem Zwecke räumen wir eine

Fristverlängerung bis 5. Februar

ein für diejenigen, welche von dieser Vergünstigung noch profitieren wollen.

Die Administration der „Berner Woche“.

Töchter-Pensionat — M^{mes} FIVAZ —
Chablons bei Yverdon (Waadt) Sprachen. Haushalt. und Küche. 73
Prosp. u. Referenzen.

INSTITUT Dr. RUEGG „ATHÉNÉUM“ NEUVEVILLE près Neuchâtel
Sprach- und Handelsschule (Internat) 38
(Jünglinge von 14 Jahren an)

Französisch in Wort und Schrift. Vorber. a. Handel u. Bank. Alle modernen Sprachen und Handelsfächer. Musik. Sorgf. geistige und körperl. indiv. Erziehung. Eröffnung des Schuljahres 15. April 1921. Erstkl. Referenzen. Prospekte durch die Direktion.

Ste Croix La „Renaissance“ Töchter-Pensionat
Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- und Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie, Handelskorrespondenz. Prospekte u. Referenzen. 68

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

CRESSIER (Neuchâtel)

TÖCHTER - PENSIONAT LES CYCLAMENS.

Gr. schön. Besitztum in herrl. gesunder Lage, mit geräum. Garten. Gründliche Erlernung des Französischen. Vollst. Ausbildung in Wissenschaft., Kunst, Musik, Sprachen, Haushaltung. Sehr gute, reichliche Kost. Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Illustr. Prospekte.

„Ziegelhüsi“ Deißwil

37

Schöne Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten.
Diner. Forellen. Geräuchertes. E. SCHILD, Chef de cuisine.

Berg-Mädchen-Pensionat G. Saugy, Rougemont.

Französ. in 3—5 Mon. Ital., Engl. Reichl. Kost. Aerztl. empf. Luftkurort, 1000 m. Grosse Gewichtszunahme d. Schülerinnen. Preis 130 bis 180 Fr. Fr. 3500 bis 4500 jährl. verdienen schon fast alle unsere Schüler vom Sommer 1920. Zwei bis drei Monatsgehälter im Telegr., Teleph. decken alle Studienkosten in uns. Pensionat. Ia. Referenzen und Prospekte durch Dir. G. SAUGY. 76

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



Damen- und Herren-Stoffe

Aussteuer-Artikel

14

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

Grosser Quodlibet-
Maskenball

5. Februar

in sämtlichen
Räumen
des

60

KASINO BERN

Ballmusik: Stadtmusik Bern

Masken-Preiskonkurrenz

Preise im Betrage von 500 Fr.

Kentaur-Haferflocken

helfen gut uns auf die Socken!

18

Inserate haben in diesem Blatt weitgehendsten Erfolg.

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

**Schweiz. Möbel-Fabrik
J. Perrenoud A.-G.**

Gegründet 1868

Verkaufsmagazin: 53

Länggassstr. 8, Hallerstr. 2 und 4, Bern.

Geschäftsführer: R. Baumgartner.

Grosses Lager gediegener

**Brautaussteuern
:: Einzelmöbel ::**

Langjährige Garantie. Sehr vor-
teilhafte Preise. Franko Lieferung.

Inserieren bringt Gewinn!



**für Ihre
Schuhe**
FABRIKANTEN
BÜRKE & CO
Zürich

A! herrlichen, anhaltenden Veil-
chenduft erhalten Sie durch meine
Rivieraveilchenriechbeutel zum Par-
fümieren
v Kleidern, Wäsche, Briefpapieren
etc. 5 Beutel zus. franko Fr. 2. 40.
Ferner **Riviera-Veilchen-Haut-
Crème**, der Hautpflege Stolz.
Grosse Tube à Fr. 1.50 durch
H. Burchler, Baden 3. 54

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich für
alle in sein Fach einschlagenden
Arbeiten aufs beste. Solide,
saubere Arbeit zugesichert.
Bescheidene Preise. 36

**Robert Meyer
Schuhmacher**

Marktgasse 5, Bern.

Spezialgeschäft
Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53 39

empfeilt la. **Marseiller-Seife**
sowie la. **Riviera-Speiseöl** (Oli-
ven u. Aracid) bestens u. billigst.
290 **E. Zryd.** Telephon 4029.

Gute Familie der franz.
Schweiz würde
zwei bis drei junge

Töchter

in Pension nehmen. Fran-
zösisch, englisch, Musik. Gesunde
Gegend. Prima Referenzen. 69

**Mme. David Perret
ORON (Waadt)**

Schwache Augen jeder
Art stärkt mein ff. Augenbalsam
derart, dass selbst älteste Leute
ihre Brillen nach kurzer Zeit ent-
behren können. Postsendungen
franko à Fr. 3. 60, 6. 85, 8. 45
durch den Erfinder: **U. Wald-
burger, Arzt in Heiden (Appenz.)**

Konzertbesprechung

**Die Klose-Aufführung des
Lehrergesangsvereins Bern.**

Die hingebende, unermüdete Arbeit des Leh-
rergesangsvereins Bern, um Kloses D-Moll-Messe
eine würdige Wiedergabe zu verleihen, war von
bestem Erfolge gekrönt. Ein dankbares Auditori-
um füllte den grossen Kinosaal fast bis auf den
letzten Platz.

Der Osterhymnus *Vidi Aquam* bildete den stim-
mungsvollen Auftakt. Hell erklingen die Oster-
glocken; man vermeint die Gläubigen zu sehen, wie
sie in feierlicher Stimmung das Gotteshaus be-
treten. Im Wechselspiel von Streichern und Holz-
bläsern wird das Hervorprudeln des Wassers
überaus naturgetreu veranschaulicht. Klose offen-
bart sich in dieser Tonschöpfung als Naturmaler
im wahren Sinne des Wortes. Schüchtern zurück-
haltend legt dann der Chor ein, um allmählich
anschwellend im *Halleluja* seine ganze Kraft zu ent-
falten. Schon diese Einführung liess eine überaus
gewissenhafte Vorbereitung erkennen. Direktor De-
stler brachte das Ganze zu schönster Wirkung. Ganz
gewaltig erklang das *Gloria Patri*, wobei Robert
Steiner an der Orgel wieder tiefste Empfindungs-
gabe an den Tag legte.

Mit der D-Moll-Messe hat uns Friedrich Klose
ein Werk geschenkt, das innig religiöses Empfinden
und machtvolle Gestaltungs-kraft in gleichem Masse
in sich birgt. Das der Meister die Aufführung
selber leitete, verlieh der Veranstaltung eine ganz
besondere Weihe, ist uns Klose darob doch allen
als Mensch nahe gekommen. Die selbstlose Art,
mit der er Beifallsstundgebungen zwischen den ein-
zelnen Sätzen ablehnte, liess so recht den feinsin-

nigen Künstler erkennen. Leider mangelt mir der
Raum, um all das Schöne, das die Messe enthält,
gebührend zu würdigen.

Schon das Kyrie zeigt, dass Klose, kaum 25
Jahre alt, bereits ganz eigene Wege ging. Nach
einem kraftvollen *Introitus* auf der Orgel setzt leise
der Chor ein, um aber bald zu einem *Fortissimo*
anzuschwellen. Dann folgt ein Tenorsolo, das von
Georg Walter verständnisvoll vorgetragen wurde.
Seine Stimme erscheint prächtig abgeklärt. Der
Schlussatz ist wieder in *Fortissimo* gehalten und
stellt mit dem lang hingehaltenen hohen A ganz
außerordentliche Anforderungen, denen die Sop-
ranstimmen aber voll gerecht wurden. Der Hilfe-
ruf „Herr erbarme dich unser“ wirkt in diesem
6-stimmigen Schlussatz eigentlich himmelbestür-
mend.

Kräftig setzt auch das *Gloria* ein. Das *Lauda-
mus te* bringt ein tief empfundenes *Med-* und *Ant-*
wortspiel zwischen Quartett und Chor, das durch
die Solo-Violine noch verfeinert wird. Darin er-
kennen wir die tiefe Verehrung, die Klose für Bizet
empfand, denn, wie er selber sagt, liess er sich
beim Niederschreiben dieses Satzes nicht von reli-
giösen Gefühlen leiten. Das *Laudamus te* gilt
vielmehr dem grossen Meister, dessen Andenken ja
auch die Messe gewidmet ist.

Das *Ave Maria*, als Sopran-Solo gesetzt, stimmt
zu tiefster Andacht und darf als eine wahre Perle
auf dem Gebiete der Kirchenmusik angesprochen
werden. Senta Erd aus Basel konnte darin den
ganzem Metallreichtum ihrer Stimme entfalten.
Eine leichte Indisposition dürfte wohl die Ursache
des nicht immer ganz reinen Vortrages gewesen
sein.

Das *Credo* wirkt gerade durch das in einfachen,
einheitlichen Linien gehaltene *Andante* zu Beginn
überzeugend schön. Im Gegensatz zu andern Kir-

chenmusikern lässt Klose das *Et incarnatus est* in
den Hintergrund treten, um desto größeres Gewicht
auf die Menschwerdung zu verlegen. Das *Cruci-*
fixus atmet tiefsten Schmerz. In jubelnder Freude
erklingt dann wieder das *Ascendit in caelum*. wäh-
rend unmittelbar darauf im *judicare* die ganze
Machtlosigkeit der armen Menschheit vor dem Rich-
ter über Leben und Tod dargetan wird. In diesem
Satz erreicht das Werk entschieden seinen Höhepunkt.
Er wirkt geradezu vernichtend. Beruhigung bringt
aber wieder das *qui ex patre*, in dem Thomas
Denys die ganze Klangfülle seines mächtigen und
doch so weichen Basses erschallen liess.

Das *O salutaris hostia* bringt ein innig anspre-
chendes Duett zwischen Sopran und Tenor. Leider
litt daselbe etwas unter der wiederum erkennbaren
Neigung der Solistin zum Detonieren.

Im *Sanctus* kam nochmals das prächtig aus-
gegliche Stimmenverhältnis des Chores zur Gel-
tung. Das abschließende 8-stimmige *Hofanna* machte
gewaltigen Eindruck. Vermerkt wurde vor allem
auch, dass es dem Solosopran gelang, in stärkstem
Forte von Chor und Orchester mit dem hohen C
durchzubringen. Ein in seiner Schlichtheit rühren-
des *Interludium* versetzte nochmals in tiefste An-
dacht. Man fühlte es, das Orchester folgte hier
der leisesten Andeutung des Komponisten, so dass
diesem Zwischenspiel eine vollendet schöne Wieder-
gabe zu teil wurde.

Das *Benedictus*, als *Alt*-Solo geschrieben, bot
Frieda Dierolf Gelegenheit, in innigem, klangrei-
nem Vortrag den Intentionen des Schöpfers zu
folgen.

Den Abschluss brachte das *Agnus Dei*. Gewaltig
ertönte das *Amen* unter dem Jubeln der Violinen.
Stürmische *Ovationen* und eine reiche Kranzspende
ehrten den Schöpfer dieses groß angelegten, tiefsten
Eindruck auslösenden Werkes. D-n.